

1987-01-05 12:32

01

1987-01-05 12:18

AMBASSADEN BONN

49228 223837

01

AMBASSADEN BONN  
pressatt P Björllin/lt

TELEFAX

1987-01-05

Fax 2

1 (4)

Ju 1986:01

Inkom 1987 -01- 13

Dnr

207

För Pressbyrån och  
Rikspolisstyrelsen (Leif Hallberg) ✓

Artikel av Henning Sjöström om Palmemordet i "Welt am Sonntag"

I gårdagens nummer av "Welt am Sonntag" (4.1.1987) återfinns på sidan fyra en helsidesartikel "Der Mord an Olof Palme ist noch immer ungeklärt" signerad Henning Sjöström.

I artikeln redogör Sjöström för hur han kontaktats av chefsåklagare K G Svensson om att ev åtaga sig försvaret av den då i mordutredningen misstänkte 33-åringen. Sjöström skriver hur hans medarbetare advokat Gunnar Falk och han själv agerat i ärendet och fått 33-åringen frikänd, hur han fått motta hotelsebrev från svenskar pga sitt uppdrag att försvara 33-åringen. Sjöström avslutar artikeln med att konstatera att "så beter sig ett folk i chocktillstånd, ett folk, så lätt att påverka. Sverige skiljer sig därvidlag inte på något sätt från Tyskland vid processen mot van der Lubbe efter riksdagsbranden i Berlin."

Det är att notera att man givit denna artikel, som inte innehåller något nytt i ärendet, en så framskjuten plats i tidningen. Kritik mot den svenska polisledningen har visserligen förekommit i flera nyhetsartiklar under december i tyska tidningar. Det har dock då varit artiklar, skrivna av de tyska Skandinavienkorrespondenterna.

För er information kan nämnas att Kvällsposten igår bad om artikeln. Kanske KvP har tagit upp artikeln idag?

Artikeln återfinns på sid 2-4.

Eckerberg

Ambassaden Bonn kl /lt



1987-01-05 12:32

1987-01-05 12:11

AMB BONN/BJ8F11n

AMBASSADEN BONN

49228 223837

1987-01-05 FAX 2

2 ((

02

*Handwritten notes:*  
För  
Kop

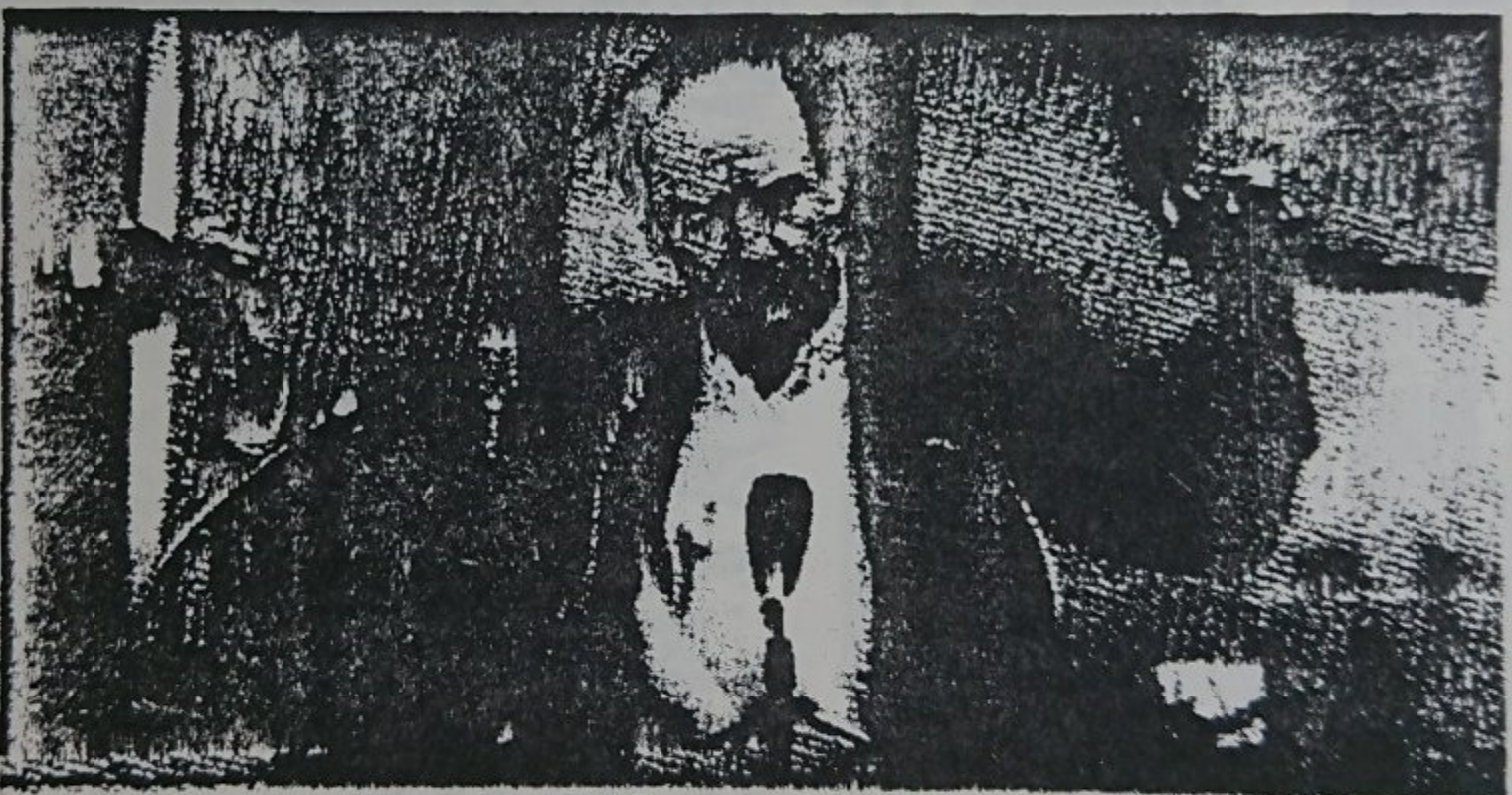
# DOKUMENTATION

Sonntag, 4. Januar 1987



FOTOS: AP, DPA, SVEN SIMON

Palme starb am 28. 2. 1986



Polizeichef Holmér zeigt zwei Smith & Wesson vom Typ 357, mit dem Palme erschossen wurde



apflaster

## Palme ist noch immer ungeklärt





Tausende Bürger warfen Blumen neben die Blattocke Olof Palmes auf dem Straßenpflaster



Palme starb am 28. 2. 1986



Polizeichef Holmér zeigt zwei Smith & Wesson

**Der Mord an Olof Palme ist noch immer u**



AMB BONN/Björnin

1987-01-05 FAX 2

3 (4)

Von HENNING SJÖSTRÖM

Stockholm

„Oberstaatsanwalt Svensson wollte Dich sprechen. Es scheint wichtig zu sein.“

Diesen kurzen Bescheid erhielt ich am Morgen des 12. März 1986 von meiner Sekretärin Berith Norberg.

Zu einem anderen Zeitpunkt hätte ich vermutet, es handele sich um einen größeren Prozeß, um Bankraub oder Erpressung, um ein schweres Steuervergehen oder um einen Routine-Mord.

Die Öffentlichkeit glaubt oft, Mordprozesse seien umfang-

reich und kompliziert. In der Regel sind sie - wenn auch das Geschehene irreparabel ist - häufig simple und banale Rechtsverfahren. Zu 95 Prozent eine Angelegenheit in der Familie oder unter Freunden.

Ich habe einmal einen Mann verteidigt, der eine lebenslange Strafe wegen Mordes erhielt. Das Banale war, daß er und seine Ehefrau sich um einen 10-Kronenschein gestritten hatten, der in der Hitze des Gefechts in zwei Stücke gerissen wurde. Beide wollten den Schein. Das Resultat war ein Doppelmord. Der Mann tötete

Frau und Sohn. Dann versuchte er Selbstmord zu begehen, was aber mißglückte.

Das Banale liegt in der Ursache und im Auftakt zu diesen Morden. Ich habe einen Mann verteidigt, der seinen Prozeß um eine Briefmarkensammlung verloren hatte, deren Wert einige tausend Kronen betrug. Der Prozeß steigerte seine Hassgefühle gegen seine frühere Braut, die sein Prozeßgegner war. Das Ganze endete in einem Blutbad im Gerichtssaal. Der Mann erschoss seine frühere Braut, den Richter, den Rechtsanwalt seiner früheren

Braut und seinen eigenen Rechtsanwalt.

Nach mehr als 30jähriger Tätigkeit als Prozeßanwalt betrachte ich auch dem Anschein nach grausame Verbrechen distanziert, mit einer Art Abstand.

Aber als meine Sekretärin an jenem Morgen den Namen K G Svensson erwähnte, hatte ich eine Vorahnung, die mich schwindeln ließ. Denn es war dieser Staatsanwalt, der die Jagd auf den Mörder von Olof Palme leitete.

Zu diesem Zeitpunkt gab es nicht einen schwedischen Mitbürger, der nicht die Fahndungen verfolgte und hoffte, daß der Mörder des Ministerpräsidenten bald gefaßt würde. Ich war keine Ausnahme.

Palme war durch seinen Tod zum Nationalheiligen geworden. Die Kugel, die ihn getroffen hatte, war dem schwedischen Volk direkt ins Herz gegangen.

Das schwedische Volk, das vielleicht zur Hälfte Olof Palme verhöhnt, beschimpft oder sogar gewünscht hatte, daß er mit Gewalt als Ministerpräsident aus dem Feld geschlagen würde, neigte seine Köpfe am Tatort im zentralen Stockholm in Reue und Selbstvorwürfen. Waren es diese Wünsche gewesen, die den furchtbaren Tod herbeigeführt hatten? Niemals früher hatte der Tod eines schwedischen Mannes zu einer solchen Teilnahme aller Menschen geführt. Eine Trauer, bei der sowohl Anhänger wie Gegner Palmes Tränen in den Augen hatten. Es war als wenn er die Sünden eines ganzen Volkes getragen hätte, als wenn er das Kreuz aller getragen hätte. Sein Tod war unsere Wiedererlösung.

bereits bei diesem ersten Treffen sagte, daß er wahrscheinlich unschuldig war? Sollte ich erst dann seine Verteidigung übernehmen können? Sobald der Rechtsanwalt beginnt mit Schuldbegriffen zu laborieren, wird er zum schwachen Anwalt. War ich daher geeignet, die Verteidigung zu übernehmen? In diesem Augenblick gingen mir solche Gedanken durch den Kopf. Ich gebe zu, daß sie mich verwirrten.

Ein lächelnder Mann mit einem netten offenen Aussehen wurde zu mir in den Verhörraum geführt. Die Wachen entfernten sich und wir beiden waren allein.

„Ich dachte einen Moment, daß Du nicht kommen würdest. Ich brauche Dich wirklich. Alles ist ein einziger großer Mißgriff von der Polizei. Ich habe nichts mit Palmes Tod zu tun.“

Je mehr Zeit verging, desto klarer wurde mir, daß der Verdächtige recht hatte. Die Polizei hatte einen Mißgriff begangen.

„Du bist elf Stunden ohne einen Rechtsanwalt an Deiner Seite verhört worden. Von jetzt

nannt wurde. Ein wichtiger Teil der Ermittlung behandelte die Frage, zu welcher mystischen Organisation er gehörte. Er sollte in der Nähe von Palme bei öffentlichen Zusammenkünften gesehen worden sein. Die Polizei hatte einen Wollhandschuh gefunden. Der wichtigste Fund waren jedoch Pulverspuren auf der Jacke des Verdächtigten.

Die Jacke wurde Gegenstand einer Spezialuntersuchung sowohl in Schweden, wie in Wiesbaden. Es waren winzige Pulverspuren, die während Monaten als Hauptbeweis galten und die der Öffentlichkeit - durch Holmérs Art das Material zu präsentieren, - so entscheidend schienen, daß der 38jährige mehr oder weniger als der Schuldige angesehen wurde.

In der Trauer, unter der das schwedische Volk litt, führte dies dazu, daß mein Mitarbeiter Gunnar Falk und ich auf Seiten des Verdächtigten gehaßt wurden.

Als Verteidiger in unbehaglichen Rechtsverfahren erhält man meistens den einen oder anderen Schmah- oder Droh-



Schwedens herausragender Anwalt Henning Sjöström (Foto) warnt: Ein Volk im Schock wird leicht Opfer der Manipulation



„Ich habe eine Person verhaftet, des Mordes an Olof Palme verdächtig“, sagte mir Oberstaatsanwalt Svensson, als ich ihn anrief. „Er hat Dich als öffentlichen Verteidiger verlangt. Er möchte Dich so bald wie möglich treffen. Übernimmst Du den Fall, werde ich das Amtsgericht benachrichtigen.“

Ich zögerte einige Sekunden und verlangte dann etwas, was ich früher nie verlangt hatte.

„Ehe ich mich entscheide, ob ich den Fall als öffentlicher Verteidiger annehmen will, möchte ich Gelegenheit haben, den Verdächtigen zu treffen.“ Svensson sagte mir das zu.

Während des vergangenen Jahres hatte ich bewußt auf größere Strafprozesse verzichtet und meinen Rechtsanwaltsbetrieb Juristhuset, in dem ich etwa 20 Angestellte beschäftige, auf ökonomische Beratung und Steuerrecht eingestellt, hat doch Schweden die höchsten Steuern von allen Industrieländern der Welt. Ich wußte, falls ich jetzt diesen Fall übernahm, falls es zu einem Prozeß kommen sollte und hatte man vielleicht den Schuldigen gerunden, so würde ich und mein ganzer Rechtsanwaltsbetrieb einem unerhörten Druck ausgesetzt werden. Die Wut des Volkes würde sich auch gegen den Verteidiger wenden.

Es ist das Dilemma des Rechtsanwalts, daß die Öffentlichkeit ihn oft als einen Teil der Kriminalität betrachtet, wegen der sein Klient angeklagt ist. Während meiner Karriere als Rechtsanwalt war ich in derartigen Situationen nie unschlüssig gewesen... Ein Rechtsanwalt soll einseitig das Recht des Verdächtigten wahrnehmen, er soll für ihn ein Samurai der Rechte sein. Der Ankläger ist seine Gegenpartei. Es ist Sache des Richters herauszufinden was Recht und Wahrheit ist.

Ich nahm den Fahrstuhl zu der Zelle, in der der Verdächtige saß. Wollte ich mir zuerst eine Auffassung bilden ob er schuldig war oder nicht? War er schuldig, sollte ich dann darauf verzichten, ihn zu verteidigen? Falls meine Intuition mir

an erlaube ich kein Verhör, ohne daß ein Rechtsanwalt anwesend ist.“

„Aber ich bin unschuldig, dann hat das wohl keine größere Bedeutung?“

„Du wirst bald verstehen, daß in dem was Du berichtest hast, Fehler vorhanden sein können. Du verheimlichst vielleicht etwas, vielleicht aus persönlichen Gründen, vielleicht unbewußt. Dies alles wird in gegebener Situation gegen Dich verwendet werden. Hier handelt es sich um eine Untersuchungsmaschinerie. Von einer politischen und prestigefiltrierten Maschinerie können wir bemerkenswerte Leistungen erwarten. Einen Lichtblick haben wir in dem Staatsanwalt. Er ist ein Mann mit großem Können. Ich bin überzeugt, daß Du Dich in einigen Tagen auf freiem Fuß befindest. Denn in einer Verhaftungsverhandlung muß der Ankläger zeigen, worauf sein Verdacht basiert und er muß in einem Fall wie diesem starke Sachen darlegen können!“

Wir einigten uns darüber, daß ich noch einen laufenden Zivilprozeß mit Verhandlungen in Jönköping abschließen würde. Der Verdächtige akzeptierte, daß ich meinen nächsten Mitarbeiter Gunnar Falk als seinen öffentlichen Verteidiger einsetzte. Ich würde sein persönlicher Verteidiger sein. Würde er nicht freigelassen werden und sich ein Prozeß ergeben, sollte er beantragen, daß auch ich als öffentlicher Verteidiger eingesetzt würde. So trennten wir uns.

Wie ich vorausgesagt hatte, wurde der Verdächtige auf freien Fuß gesetzt. Der Polizeichef Hans Holmér hatte zwar laut eigener Aussage gehofft, daß eine Verhaftungsverhandlung stattfinden würde, aber Oberstaatsanwalt KG Svensson fand dafür keine ausreichenden Gründe; der Verdächtige wurde ohne Verhandlung freigelassen.

In Pressekonferenzen informierte der Polizeichef des Regierungsbezirks Stockholm, Hans Holmér, die Presse laufend über Einzelheiten über den „verdächtigten 33jährigen“, wie der Verdächtige ge-

rief. Diesmal bekamen wir etwas ganz anderes zu fühlen. Es waren Briefe mit Kreuzen und Drohungen, das Blut fließen würde. Unsere Familien sollten vernichtet werden. Eine ziemlich schaurige Lektüre, wenn ich sie noch einmal durchlese.

Wenn ein Volk einen Schock erleidet, ist es für den, der die Macht besitzt, leicht zu manipulieren. Massenmedien kentern wie ein Boot bei Verschlebung der Ladung nach einer Seite. Analyse und Besinnung sind ausgeschaltet.

Als schließlich feststand, daß die Pulverspuren am Mantelärmel möglicherweise auch auf die Jacke hätten kommen können, als diese unter anderen Jacken bei der Polizei lag oder sonstwo herrühren mochten, wurde die Jacke nicht an den Verdächtigten zurückgegeben. Der Polizeichef weigerte sich den 33jährigen zu entlasten. Er hatte noch keinen anderen!

Oberstaatsanwalt KG Svensson trat in Erscheinung und erklärte, daß die ganze Ermittlung gegen den 33jährigen ein einziges Sammelsurium wertloser Indizien sei. Daß Fehler während der Untersuchung begangen worden waren und daß die Konzentration auf eine einzige verdächtige Person von Anfang an fehlerhaft gewesen wäre. Der Verdächtige wurde von ihm völlig entlastet.

Die Polizei aber behielt die Jacke immer noch einige Zeit, wie ein Kind, das nur ungern seinen Schnuller hergibt. Erst als ich in einem Brief verlangte, persönlich die Jacke abholen zu dürfen wurde mir erlaubt, die Jacke in Empfang zu nehmen - mehrere Monate nachdem Oberstaatsanwalt KG Svensson den 33jährigen vom Verdacht befreit hatte.

Grobe und offensichtliche Irrtümer sind der Polizei bei ihrer Ermittlungsarbeit unterlaufen. Nicht nur der Generalschnitzer, keine Sicherheitsleute in der Nähe des Ministerpräsidenten des Landes einzusetzen, so daß der Mörder hätte unmittelbar festgenommen werden können. International führt ein derartiger Mißgriff dazu, daß der Verantwortliche die Konsequenzen ziehen und



AMB BONN/Björilin

1987-01-05 FAX 2

4 (4)

abgehen muß. Im Namen der Konsequenz: Hans Holmér. Stattdessen würde die Situation so manipuliert, daß Oberstaatsanwalt K G Svensson abgehen mußte.

Der Polizeichef Holmér war im Laufe der Untersuchung zum ersten Vertreter des Rechtssystems in Schweden manipuliert worden. An seine Schulter lehnte sich das schwedische Volk in der sicheren Hoffnung, daß er den Schuldigen ans Kreuz bringen würde. Da wäre es allzu verwunderlich gewesen, wenn man diesen Stellvertreter des Volkes ausgetauscht hätte.

Der Mörder, die Mörder oder Organisationen - es gab jetzt ein ganzes Kartenspiel von gedachten und möglich Mördern - wurde bald als Bedrohung des gesamten Rechtsapparates angesehen. Die Untersucher versahen sich selbst mit Leibwachen. Holmérs Ehefrau erhielt einen Spezialwächter, nachdem jemand in einem Warenhaus oder wo es nun war, ihr gesagt hatte, sie solle sich inachtnehmen. Durch das Fernsehen erfuhr man dann, daß die Ehefrau des Polizeichefs in abscheulicher Weise von zwei maskierten Männern überfallen und in eine Schlucht verschleppt worden war. Der Polizeichef teilte bei einer seiner Pressekonferenzen mit, daß man sich in der herrschenden "Turbulenz" damit abfinden müsse. Man erwartete eine Ermittlung oder einen Bescheid wer bedroht hatte und was passiert wäre! Bisher ist ein derartiger Bescheid nicht gegeben worden.

Der Besonnene fragt sich natürlich, was ein eventueller Mörder von Palme oder eine Organisation für ein Interesse haben könnte, die Frau des Polizeichefs in Angst und Schrecken zu versetzen. Der Abgang des Polizeichefs konnte für einen intelligenten Verbrecher nicht erstrebenswert sein. Er würde ja dann nur durch einen

möglicherweise mindestens ebenso routinierten Untersucher ersetzt werden. Daß man dem Volk keinen Bescheid erteilt hat, was der Frau des Polizeichefs in Wirklichkeit passiert ist, ist ein Teil der Manipulation.

Damals, als der 33jährige verhaftet worden war, bin ich einer Pressekonferenz von Holmér um fast zwei Stunden zugekommen. Ich und der Verdächtige fanden es wichtig den Massenmedien mitzuteilen, daß der Festgenommene verhaftet war, daß er erklärte, unschuldig zu sein, daß er kein Ausländer wäre, daß er keiner verbrecherischen Organisation angehörte, daß er tief religiös und unbestraft sei.

Außer sich wandte sich der Polizeichef an die Massenmedien und erhob gegen mich die Anklage, daß ich den Verdächtigen entschleierte hätte. Der Vorsitzende des Verbandes schwedischer Rechtsanwälte stellte sich auf die Seite des Polizeichefs, und auch ein Richter des Oberlandesgerichts, von dem der eventuell Schuldige vielleicht verurteilt werden würde. Da Holmér Stellvertreter des schwedischen Volkes war, - die Summe allen Guten -, so durfte sich keiner ihm widersetzen!

Die Drohbriefe flatterten und die Pressekampagne gegen mich erreichte Sturmstärke. „Rechtsanwalt Henning Sjöström hat die Ermittlungen erschwert.“ Als wenn ein Verteidiger im Interesse seines Klienten nicht das Recht dazu hätte! Jemand war in Holmérs Revier eingedrungen! Das durfte nicht ungestraft geschehen! Anscheinend hatte man sogar Mitleid mit dem Verdächtigten!

So verhält sich ein Volk im Schockzustand, ein Volk, so leicht zu manipulieren. Schweden unterscheidet sich da in keiner Weise von Deutschland beim Reichstagsbrand-Fall van der Lubbe.